

Der gestürzte Goliath : ein geistliches Singgedichte : Aus dem 17 bis 18 Capitel des 1 Buchs Samuelis genommen, und in der gewöhnlichen Abendmusik der Stadt Lübeck in der Hauptkirche zu St. Marien im Jahr 1762 zur Erbauung aufgeführt

Lübeck: gedruckt von Joh. Nic. Green, 1762

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752703588>

Druck Freier  Zugang



2.

Lm - 1212. <mus>

Der gestürzte Soliath

ein geistliches

Singgedichte.

Aus dem

17 bis 18 Capitel des 1 Buchs Samuelis
genommen,

und

in der gewöhnlichen

Abendmusee

der Stadt Lübeck

in der

Hauptkirche zu St. Marien

im Jahr 1762

zur Erbauung aufgeführt

von

Adolph Carl Kunzen.

Lübeck

gedruckt von Joh. Nic. Green, E. Hochedl. Hochw. Rath's Buchdrucker.

Zu bekommen auf dem Werkhause zu St Marien.

Die Geschichte der Stadt Rostock

ein

Handbuch

von

Carl August Hagen

Leipzig

1812

in der

Verlagsbuchhandlung

der



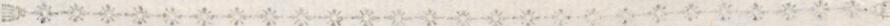
der

im

Jahre

1812

Verlag



Verlag

Verlag

Verlag

Denen
Hoch und Wohlgebohrnen
HochEdelgebohrnen
Hoch und WohlEdlen Herren
Herren Subscribenten
meiner
Winterconcerse
gewidmet.

1512

Wunderdodder des Buchs

Wunderdodder des Buchs

Wunderdodder des Buchs

Wunderdodder des Buchs

1512

Wunderdodder des Buchs

1512

Hoch und Wohlgebohrne
HochEdelgebohrne
Hoch- und WohlEdle
Insonders Hochgeschätzte Gönner.



ie besondere Aufmerksamkeit, womit **Ex. Ex.** meine Concerten verschiedentlich zu beehren geruhet, erfordert meinerseits, alle Gelegenheit zu ergreifen, eine Probe meiner Dankbarkeit an den Tag zu legen. Ich glaube diese Gelegenheit gefunden zu haben, wenn ich **Ex. Ex.** diese Abend-Musik zu widmen mich entschliesse. Ich will von meinem angewandten Fleiß, selbige so sehr als möglich denen geneigten Zuhörer gefällig zu setzen, nichts erwehnen. Ich bitte mir aber die Erlaubnis aus, von dem gegenwärtigen Zustande der Musik zu Lübeck, und dem Unterschiede derselben mit der Musik an andern Orten, eine kurze Beschreibung zu machen. Die Musik, welche eigentlich zur Gemüths-Ergözzung dienen sollte, wird bey uns nicht viel anders, als wie ein Handwerk, und um des Lebens Unterhaltes willen getrieben. Was ist es also Wunder, daß Sezer und Zuhörer hiweilen so wenig Zufriedenheit bezeigen? Auch die bestgesetzten Sachen können daher niemals nach Wunsch heraus gebracht werden, weil sie entweder gar nicht, oder doch nicht genugsam probiret und gehöret worden sind. Bald haben wir einige, welche der Stimme nicht gewachsen sind, die sie doch anzuführen übernehmen müssen. Es giebt aber auch andere, welche wirklich im Stande sind, ihre Parthie zu spielen, allein, solche sind wieder von drey besondern Classen. Theils führen ihre Stimme wirklich gut aus. Theils haben zu wenig Aufmerksamkeit, und fehlen also öfters. Theils können ihre einmal sich angewöhnte Manieren, auch an ganz unrechte Stellen anzubringen, nicht unterlassen, und verfälschen also den Sinn des Sezers. Ein einziger ausgelassener Punkt, eine einzige Note, welche geschliffen wird, da sie doch gestossen werden sollte, oder umgekehrt, verdirbt zuweilen den schönsten musikalischen Gedanken. Und auch noch fast alle diese ergreifen ihre Instrumenten nur bloß um des Verdienstes willen, und die allerwenigsten darunter aus Neigung zur Musik selbst. Dies ist der Zustand unserer Lübeckischen Musik. Sie ist daher, (obwohl sonst an innerer Güte vollkommen,) jedennoch, was ihr Aufnehmen anbelanget, weder mit der Hamburger, noch mit der Danziger zu vergleichen. Beyde sind im Stande, uns Quartanten von Dramatischen Gedichten zu liefern, welche in ihren Sälen aufgeführt worden.

worden. Danzig inbesondere ernähret 2 Capellmeister, einen würllichen, und einen adjungirten, und beyde leben gut. Wäre aber denn gar kein Mittel da, auch unsere Musik zu solchem Flor zu bringen? Ich glaube solches ganz gewiß, und ich werde es am besten bestimmen können, wenn ich die Quelle oder den Ursprung ihres Flors untersuche. Woher kan Hamburg, woher kan Danzig so viele neue Sachen in der Musik liefern, ist Lübeck nicht auch eine ansehnliche Stadt? Diese Fragen sind ganz kurz zu beantworten. In Hamburg, in Danzig sind sehr viele, viele Liebhaber, welche durch ihre Unterstützung so wohl Dichter, Componisten als auch die Musicos selbst beständig ermuntern, und die als wahre Liebhaber das Orchester eigenhändig verstärken. Dies ist der wahrhafte und eigentliche Grund, der die Musik dort zu solcher Höhe getrieben hat. Dies ist aber auch die Quelle, die uns fehlt. So sehr es mir auch am Herzen lieget, unsere Musikliebhaberey zu einer gleichen Höhe hinauf zu leiten, so wird mir doch solches ohne diese nothwendige Beyhülfe ohnmöglich. Ich klage nicht über meinem eigenen Zustand, ich bestrebe mich, mit solchem zufrieden zu seyn. Allein, wenn es darauf ankommt, eine vollkommene Musik zu veranstalten, neue Sachen anzuschaffen, und solche mit gehörigen Sängern aufzuführen, so gestehe ich gerne, daß solches meine Kräfte übersteiget. Es würde mir schwer werden, in meinen Winterconcerten, die ich wahrhaftig mehr zum Vergnügen des Publici, und zur Uebung derer Musicorum, als zu meinem eigenen Vortheil, anstelle, die unentbehrlichsten Leute halten, und die übrigen Unkosten bestreiten zu können, falls nicht **Ex. Ex.** gütige Assistentz mich dazu in den Stand setze. Es ist würllich zu beklagen, daß wir so wenig wahre Liebhaber der Musik haben. Wir würden alle mehr ermuntert werden, uns um den Beyfall zu bestreben, der eigentlich die rechte Triebfeder des Fleisses ist. Ich habe also um desto mehr Ursache, denen wenigen wahren Liebhabern diese Blätter zu weyhen, da sie mich bisher mit solcher Güte unterstützt. Ich statte Ihnen hiedurch für **Dero** gütige Gesinnungen öffentlich meinen schuldigen Dank ab, und hoffe: Dieselben werden auch künftig meine Winterconcerte mit **Dero** hohen und geneigten Gegenwart zu beehren geruhen. Ich empfehle mich und meine Musik Ihrer schätzbaren Gewogenheit, und verharre mit schuldigster Hochachtung

Ex. Hoch und Wohlgeb.
Hoch Edelgeb.
Hoch und WohlEdl.

gehorsamster und ergebenster Diener
A. C. Kunzen.

Vorrede.

Ich werde mich in keine weitläufige Beschreibung des Plans zu meinem Gedichte einlassen. Ich habe mich nach der heiligen Schrift gerichtet, und bin ihr in eben der Ordnung gefolget, wie sie die Geschichte erzählt. Die Geschichte selbst enthält das ganze 17te Capitel und das 18te bis zum 7ten v. im ersten Buch Samuelis.

Ich habe solche gewöhnlichermaßen in 5 Theile abgetheilet. Die 1ste Abtheilung fängt sich mit dem 17ten Capitel an, und gehet bis zum 11ten v. Es enthält also der 1ste Theil: Die freche Herausforderung Goliaths und der Philister; die Furcht des Israelitischen Volkes; und die Verheißung Sauls, denjenigen zu belohnen, der den Goliath bekämpfen würde.

Die Historie von Davids Herkunft, Vater, und Absendung ins Lager, welche vom 12ten bis zum 21sten v. gehet, habe ich, als zu meinem Entzweck undienlich, weggelassen.

Der 2te Theil meines Gedichtes gehet im 22ten v. an, und endiget sich mit dem 30ten v. Er enthält folglich: Die Begrüßung Davids und seiner Brüder; den abermahligen Hohn Goliaths und des Heers der Philister; und Davids Erkundigung wegen dieser Sache; nebst der Klage Israels.

Aus dem 31ten bis 38ten v. habe ich den 3ten Theil meiner Arbeit genommen. Er hat demnach die weitere Erkundigung Davids; Eliabs Auffabrung wieder Davids Neugierde; die fernere Furcht Israels; Davids Anerbiethen zum Streit; Sauls Einwendung; Davids Beharrung; und Sauls Einwilligung zum Grunde.

Der Inhalt meines 4ten Theils stehet im 38sten bis 52 v. Er enthält: Die Annehmung des Kampfes; die Furcht Sauls wegen den Ausgang; das Gebeth Davids um einen glüklichen Ausgang; den glüklichen Ausgang des Kampfes selbst; die Flucht der Philister; und die Nachjagung der Israeliten.

Der Schluß des 17ten und der Anfang des 18ten Cap. bis zum 7ten v. erzählen den Inhalt des 5ten Theils. Er enthält also: Die Zurückkunft der Israeliten vom Streit; Davids Danklied; seine Bitte an Saul um seine Erlassung, zu seinem

seinem Vater zurück zu kehren; Sauls abschlägige Antwort, und nochmaliges Versprechen der verheissenen Belohnung; den Bund Jonathans und Davids; und das Siegeslied der Israeliten und ihrer Weiber.

Ich habe keine andere Personen dazu genommen, als die mir die heilige Schrift selbst angeboten. Saul, Jonathan, David, Eliab, Abinadab, Sama, Abner, und Goliath sind die Hauptpersonen meines dramatischen Gedichtes. Die Chöre der Israeliten und Philister, können theils von dem ganzen Heere, theils von denen gesungen werden, welche entweder den König Saul oder Goliath begleiten. Dieses bestimmen die Umstände auch schon von selbst.

Wenn ich mir übrigens einen Vorwurf zu machen habe, so möchte es der seyn; daß Saul bei der Herausforderung Goliaths im 1sten Theile zu geschwinde an sein Heer fragt: ob keiner mit ihm kämpfen will? da er doch selbst bei der Herausforderung vermuthlich nicht zugegen, sondern in seinem Zelte gewesen. Allein, man bedenke nur, daß in der Zeit, da die Israeliten bei dem Abzuge Goliaths ihm gleichsam nachruffen: Der Herr schütz uns für solche Noth ic. Saul vollkommen die Nachricht von dem, was vorgegangen, gehabt haben, und folglich seine Frage: ob keiner sich finde, der den Kampf halten will? nicht zu voreilig seyn kan.

Ich will mein Gedicht selbst weder tadeln noch loben. Finden Kenner dramatischer Arbeit einige Fehler darinnen, die wieder die Regeln eines solchen Gedichtes verstoßen, so werden sie mich sehr verbinden, wenn sie mir solche gütig entdecken, damit ich, falls ich mich wieder zu solcher Art Arbeit einmal entschliessen sollte, solche künftig vermeiden kan.

Wer an der Güte der musikalischen Ausarbeitung dieses Singgedichtes zweifeln wollte, der müste zugleich an der bekannten Geschicklichkeit unsers Kunzens zweifeln, dessen Lob ich hier mit Vergnügen gedenken würde, wenn es nicht, in Ansehung unserer Freundschaft für partheiisch möchte aufgenommen werden.

Ich halte indessen meine Arbeit sattfam vergolten, wenn ich den Entwurf derselben, nemlich die Erbauung meiner Leser, erreicht habe. Geschrieben im October Monath 1762.

E. A. Förtsch.
Med. Doct.



Erste Abtheilung.

Am XXIII. Sonntage nach Trinitatis.

Personen:

Saul, Goliath, ein Philister, Chor der Philister,
Chor der Israeliten.



Chor der Philister.

Sum Waffnen, ihr streitbaren Helden,
Ihr Männer, erhebt euch zum Streit!

Das Heer der Philister soll siegen,
Und Israel soll erliegen,
Zur schmäligen Knechtschaft bereit.

Zum Waffnen, ihr streitbaren Helden,
Ihr Männer, erhebt euch zum Streit!

Goliath. So recht, so denkt ein Held,
Der unter Waffnen gros geworden,
Er führt ein Schwert, gewohnt zu morden,
Weh dem, auf den es fällt!

¶

Dort

Dort steht der Feind, auf, laßt uns ihn bekriegen,
Ich führe euch selber an,
Frisch auf, ich würge euch vor, würgt ihr mir tapfer nach,
Euer Arm ist stark, und unser Feind ist schwach,
Es fehlt uns nicht, wir müssen siegen.
Nur schonet nichts, der Feind muß ganz erliegen,
Bis auf den letzten Mann.

Arie.

Schließt ihr Brüder,
Reih und Glieder,
Samlet eure ganze Macht;
Gebt acht!

Folgt mir, schlagt die Feinde darnieder,
Dies werde die blutigste Schlacht.
Ich will, den Troz zu dämpfen,
Daß sie uns widerstehn,
Sie fordern, sie bekämpfen,
Und alle Welt solls sehn.

Schließt ihr Brüder,
Reih und Glieder,
Samlet eure ganze Macht;
Gebt acht!

Folgt mir, schlagt die Feinde darnieder,
Dies werde die blutigste Schlacht.

Ein Philister. Führe uns nur an, wir folgen dir mit Freuden,
Das ganze Heer ist willig und bereit.
Wir alle wünschen schon den Streit,
Und keiner wird ihn meiden.
Sieh unser Schwert, es dürstet recht
Das Blut der Feinde zu vergießen,
Greif sie nur an,
Es soll wie Ströme fließen,
Es sterbe denn Israels ganzes Geschlecht,
Bis auf den letzten Mann.

Chor der Philister. Es sterbe denn Israels ganzes Geschlecht,
Bis auf den letzten Mann.

Arie

Arie mit dem Chor.

Geh nur, du sollt überwinden,
Geh nur hin, der Sieg ist dein.
Unser Heer soll dich begleiten,
Du sollt unsern Feind bestreiten,
Und dein Sieg wird unser seyn.
Geh nur, du sollt überwinden,
Geh nur hin, der Sieg ist dein.

Goliath. So recht, so recht!
Ein solcher Muth
Ihr Brüder, steht euch gut.
Doch, eilt nicht ehe zur Schlacht,
Bis ich erst den Versuch gemacht,
Ob auch vielleicht in jenem Heere,
Noch ein geprüfter Kämpfer wäre,
Der sich mit mir auf Leib und Leben wagen will.
Ich selber gebe mir die Müh,
Und geh, und fodre sie.

Arie.

Knechte Sauls, wer will sich wagen,
Einzeln wieder mich zu schlagen?
Ist kein Kämpfer unter euch?
Wählt ihn nur mir gilt es gleich.
Fällt der Sieg an seiner Seite,
Wollen wir euch dienstbar seyn;
Doch erleg ich ihn im Streite,
Müßt ihr unsre Knechte seyn.
Knechte Sauls, wer will sich wagen,
Einzeln wieder mich zu schlagen?
Ist kein Kämpfer unter euch?
Wählt ihn nur mir gilt es gleich.

Ein Philister. Der Muth ist hin, kein Krieger läßt sich sehn,
Dir, tapf'rer Held zu widerstehn,
Auf bring uns nur hinan,
Jetzt ist die Zeit, da man sie schlagen kan;
Jetzt starrt ihr ganzes Blut;
Jetzt muß bey unserm Muth
Ihr Lager stürmend übergehn.

Goliath. Nein, Brüder, nein;
Gönnt ihnen Zeit, es recht zu überlegen.
Es möchte noch vielleicht ein Krieger seyn,
Vielleicht stellt einer sich noch meinem Schwert entgegen.
Denkt eurem eignen Vortheil nach,
Stellt keiner sich, so ist's zu ihrer Schmach.
Will aber einer mit mir streiten,
So ist der Sieg ja immer mein;
Ich werd ihm allemal bey weitem
In allen überlegen seyn.
Denn, wem wills wieder mich wohl glücken?
Denn soll das ganze Heer der Slaven Fesseln drücken.
Doch, wird in vierzig Tagen,
Kein einzger sich zum Streite wagen,
So mag der Sturm geschehn,
So sollen sie, und Saul vor allen
Durch unsers Schwerdtes Schärffe fallen,
Und keine Gnade sehn!

Ein Philister. Wohl an, es sey,
Käm nur ein Kriegsmann erst herben.
Allein,
Sie wollen gar vielleicht durch Schimpf gezwungen seyn,
Der Spott thut weh,
Drum Brüder, denkt ihr so wie ich,
So laßt uns sie verlachen,
Vielleicht läßt einer sich dadurch noch herzhast machen.

Chor

Chor der Philister.

Seyd ihr Kinder? oder führt ihr Waffen?
Seyd ihr Männer? auf zum Streit, — heraus!
Wollt ihr kriegen, oder wollt ihr schlafen,
So verlaßt das Feld, und geht zu Haus.
Ihr hattet euch nur Muth getrunken,
So lang ihr keinen Feind gesehn,
Jetzt ist das Herz euch ganz entsunken,
Und keiner kan uns widerstehn.
Seyd ihr Kinder? oder führt ihr Waffen?
Seyd ihr Männer? auf zum Streit, — heraus!
Wollt ihr kriegen, oder wollt ihr schlafen,
So verlaßt das Feld, und geht zu Haus.

Goliath. Heut schimpft ihr sie umsonst, ihr Brüder,
Das Herz wächst nicht im Augenblick,
Jetzt öfnet immer eure Glieder,
Und komt ins Lager mit zurück.
Wir könnten uns hier matt und müde stehen,
Eh sie sich den noch ausersehen,
Der ihre Sache führen soll.
Gönt ihnen denn die kurze Frist,
Die ihnen noch zur Freyheit übrig ist;
Ihr Herz ist schon von Schrecken voll,
Sie werden bald genug in unjre Fesseln gehen.

Ein Israelite. Der HERR schütz uns für solche Noth.
Für den müßt ihr zurücker prallen,
Denn wird die Quaal, die ihr uns droht,
Auf eure eigne Scheitel fallen.

Chor der Israeliten.

Aus dem Liede No. 227. v. 4. 5.

Ihr Anschlag HERR zu nichte mach, Laß sie treffen die böse Sach: Und stürz sie
in die Grub hinein, Die sie machen den Christen dein.
So werden sie erkennen doch, Daß du uns'r HERR GOTT lebest noch: Und hilffst
gewaltig deiner Schaar, Die sich auf dich verlassen gar.

So

Saul. So ist denn niemand unter euch, der diesen Trotzer dämpft?
Und will es keiner von euch wagen,
Mit diesem Streiter sich zu schlagen?
Durch Vorsicht wird er leicht bekämpft.
Der Hochmuth ist zu groß, er pocht und droht;
Ihr Helden Israels, wenn fürchtet ihr den Tod?
Auf und bestreitet ihn, daß man den Hochmuth breche!
D gönnt ihn doch die Freunde nicht,
Daß er in meinem Angesicht.
Durch seinen Stolz den Muth des ganzen Heeres schwäche.
Auf bierhet ihn das Schwert und straft ihn vor sein Schelten.
Wer sich mit diesem Pöcher schlägt,
Und glücklich ihn erlegt:
Dem will ichs königlich vergelten.

Arie.

Wird jemand diesen Feind bekriegen,
Den Trotzer schlagen, und bestiegen:
Des Haus sey frey in Israel.
Ich will sein Haupt mit Ehre krönen,
Mit Reichthum überstreun,
Er soll gleich seyn des Königs Söhnen,
Er soll mein Eydam seyn.
Wird jemand diesen Feind bekriegen,
Den Trotzer schlagen, und bestiegen:
Des Haus sey frey in Israel.

Ein Israelite. Ja, wer wird sich an diesen Riesen machen,
Sind das auch eines Menschen Sachen?
Herr Zebaoth,
Erhabner starker GOTT,
Dein ist die Macht, du kannst von diesen Ketten
Dein Israel allein erretten.
Du hast uns ja, von unsrer Noth gerührt,
Schon aus Egyptens Dienst und Sclaverey geführt;

Schau

Schau gnädig jetzt auf unsre neue Noth;
Da uns der Feind, der deine Macht verachtet,
Zu unterdrücken trachtet,
Und mit der Slaveren bedroht.
Wir sind zu schwach uns selber zu beschützen,
Und werden bald in ihren Fesseln schwitzen,
Wo uns dein Arm nicht selbst bedeckt,
Und unsern Feind erschreckt.
HErr, laß dein Israel doch nicht vergeblich stehen,
Laß uns doch Hülf und Rettung sehen!

Choral.

Aus dem Liede No. 214. v. 2.

Schau, wie grosse Noth und Quaal Drift dein Volk jetzt überall! Täglich
wird der Trübsal mehr. Hilf, ach hilf! schütz deine Ehr. Wir verderben,
wir vergehn! Nichts wie sonst für Augen sehn, Wo du nicht bey uns
wirfst sehn.
Auf Brüder ruf mit mir den HErn um Beystand an,
Und glaubt gewis, er höre was wir begehren;
Und da sein Arm allein uns retten kan,
So wird er uns gewis erhören,
Erschrockne Brüder,
Werft euch mit mir vor seinem Throne nieder,
Wir sind sein Volk, und er ist unser Gott,
Er hilft uns auch gewis aus dieser Noth.

Arie mit dem Chor.

HErr hilf uns, sonst sind wir verlohren,
Der Feind hat uns den Tod geschworen,
Die Knechtschaft angedreut.
Wer kan der Macht wohl widerstehen?
HErr HErr! es ist um uns geschehen,
Wenn uns dein Arm nicht selbst befreut.
HErr hilf uns, sonst sind wir verlohren,
Der Feind hat uns den Tod geschworen,
Die Knechtschaft angedreut.

Ende der ersten Abtheilung.

Zwote

Ein Israelite. So recht, wenn unsre Sünden,
Den Zorn des HERRN entzünden,
So müssen wir ihn um Vergebung flehn:
Denn hört er auch, und schenkt uns unsre Schuld,
Und läßt, nach seiner großen Huld,
Uns nie in unsrer Noth vergehn.
Er prüft sein Volk auch durch die Noth so gar,
Und läßt sein Israel zuweilen
Von manchen Plagen übereilen;
Zu sehn, ob sie auch in Gefahr
Auf ihn allein vertrauen,
Und fest auf seine Hülfe bauen.
Und sieht er dies,
So hilft sein Arm auch ganz gewiß.

Choral.

Aus dem Liede No. 186. v. 1.

Wer nur den lieben GOTT läßt walten, Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderbarlich erhalten In allem Creuz und Traurigkeit. Wer GOTT dem Allerhöchsten traut, Der hat auf keinem Sand gebaut.

David. Im Lager bin ich nun, allein, wer sagt es mir,
Wo meine Brüder sind?
Wer weiß ob eine Schlacht sie nicht schon aufgerieben:
Vielleicht sind sie im Treffen schon geblieben. —
Sai, ach wer weiß, ob ich, dein Kind,
Dir nicht vielleicht die Botschaft bringen werde:
Sie sind nicht mehr: sie sind — was sie gewesen sind,
Staub und Erde.

Ode.

Des Menschen besten Tage
Sind dennoch voller Noth,
Auf Arbeit Müh und Plage
Folgt doch zuletzt der Tod.
Der Erden anvertrauet,
Aus Erd und Staub erbauet,
Wird er, gleich wie ein Laub,
Einst wieder Erd und Staub.

B

Der

Der Jüngling, stark im Kriege,
Schön, wie ein Morgenroth,
Sinn schon im Geist auf Siege,
Und ihn besiegt der Tod.
Der Mutter Augenweide,
Des Vaters einzige Freude
Ist schon der Würmer Raub,
Wird wieder Erd und Staub.

Im einsam stillen Kummer,
Verzehret das Weib ihr Brod.
Ein Traum schreckt sie im Schlummer, —
Ihr treuer Mann ist tod.
Sie ruft; allein vergebens:
O Wollust meines Lebens! —
Bey ihren Winseln taub,
Wird er schon Erd und Staub.

Ihr, die ihr GOTT ergeben,
Lebt bloß in eurem Gott.
Zwar folgt auf euer Leben
Der Sünden Sold, der Tod.
Allein, ein Tag wird kommen;
Er kömmt, — denn seyd ihr Frommen
Nicht stets der Würmer Raub,
Nicht ewig Erd und Staub.

Allein, mein Herz ruft mir noch immer zu:
Was fürchtest du?
Sie sind noch hier.
Gieb dir die Müß,
Und geh und suche sie.
Und täuscht mich mein Gesicht,
Betrüget es mich dort in der Ferne nicht,
So deucht es mir: ich sehe sie. —
Ja, ja, sie sinds. Ich eile fort,

Mie

Mit recht inbrünstigen Verlangen
Sie zu umfassen.
Es scheint, daß sie mich sehn.

Eliab. Verweilt
Und seht, ist das nicht David dort,
Ihr Brüder, der zu uns mit offenen Armen eilt?
Wie mag es unsern Vater gehn?
Wie unruhvoll geh ich ihm nicht entgegen!
Isai lebt vielleicht nicht mehr,
Vielleicht komt er nur her,
Und bringt uns seinen letzten Seegen.
O könnten wir uns seiner Ankunft freun,
Wie sollte er uns willkommen sehn!

Arie von 4 Stimmen.

Eliab, Abinadab, Sama und David.

Eliab, Abina-
dab, Sama.

Sei du uns dreymal hier willkommen

O David, wir umarmen dich
Getreu, erfreut und brüderlich.

Uns schlägt das Herz für Furcht und Freude.

Kommst du vielleicht zu unserm Leide?

O sprich: wie stehn Erwartungsvoll:

Isai — lebt er: gehts ihm wohl?

Isai lebt, es geht ihm wohl.

David.

Eliab, Abina-
dab, Sama.

So sei uns dreymal hier willkommen

O David, wir umarmen dich

Getreu, erfreut und brüderlich.

David. Mein Gott, so ist mein Wunsch erfüllt!
Wie kan ich dich genug erheben?
Ich bitte kaum, so ist auch mein Begehren schon
Im Augenblick gestillt.
Isai sprach: Mein Sohn,

Du sollt ins Lager gehn,
Und sehn: ob deine Brüder leben.
Jetzt sind ich euch bey allem Wohlergehn.

Arie.

So kan mein Mund euch wieder küssen,
Kan euch mein treuer Arm umschliessen,
O welche Bonne, welche Lust!
Ich drück euch fest an meine Brust.
Isai wünscht euch Leben und Gedenen,
Und segnet euch durch mich.
Wie werd ich nicht sein Herz erfreuen,
Wenn ich ihn sehn und sagen werde:
Sie leben wohl, und küssen dich.
So kan mein Mund euch wieder küssen,
Kan euch mein treuer Arm umschliessen,
O welche Bonne, welche Lust!
Ich drück euch fest an meine Brust.

Doch, welch Geschrey erhebt sich dort,
Da greift ja alles zu den Waffen,
Und rennt verwirrt an jenen Ort.
Was will das sagen,
Wird auch vielleicht der Feind den Angriff wagen?
Die Männer stehn ja ganz erstarrt und blas,
Was ist denn das?

Das steht für Männer gar nicht schön,
Ein Israelite. Ein Riese fodert uns zum Streit;
Und hat uns, wenn wir unterliegen,
Die Knechtschaft angedrünt.
Und wer kan wieder ihn wohl siegen?
Wie kan dich unsre Furcht erbittern?
Dort sieh ihn selbst, und wenn du ihn gesehn,
So sprich: wer sollte nicht für solchen Feind erzittern?
Das Heer begleitet ihn, sieh nur, wie es uns droht,
Und höre selber ihren Spott.

Chor

Chor der Philister.

Seht den Held aus Israel;
Hätt er nur sein Schwert gezogen.
Hütet euch für seinen Bogen,
Denn sein Pfeil erreicht euch schnell.
Er zerfleischt euch Fleisch und Glieder,
Seht er wadet schon in Blut.
Wär ihm eins nur nicht zuwieder,
Fehlt es ihm nur nicht an Muth.
Seht den Held aus Israel;
Hätt er nur sein Schwert gezogen.
Hütet euch für seinen Bogen,
Denn sein Pfeil erreicht euch schnell.

Goliath. Noch scheint nicht, daß ein Feind
Zum Streite wieder mich erscheint.
Ihr Herz ist gar zu voller Schrecken.
Und schimpft ihr sie auch noch so sehr,
Es hilft euch doch nichts mehr,
Ihr werdet doch in ihrem Heere
Bey keinem einzgen Muth erwecken.
Sie sehn nicht mehr auf Ruhm und Ehre,
Sie gehn die Sklaverey bald ein,
Die Knechtschaft ist für sie, wir werden Herren seyn.

Arie.

Ist denn gar kein Held im Lande,
Der den Hohn Israels rächt?
Sterbt mit Ehren, — Lebt mit Schande —
Wählet zwischen Herr und Knecht.
Auf und kämpft um Ruhm und Ehre,
Siegt, und legt uns Fesseln an,
Oder Saul mit seinem Heere
Werd uns slavisch unterthan.

Ist denn gar kein Held im Lande,
Der den Hohn Israets rächt?
Sterbt mit Ehren, — Lebt mit Schande —
Wählet zwischen Herr und Knecht.

Noch hab ich nichts erblickt,
Wir sind auch heute noch umsonst heraus gerückt,
Wir werden jetzt noch keinen Kämpfer sehn,
Auf laßt uns wiederum zurück ins Lager gehn.

Chor der Israeliten.

1 Buch Samuel. XVII. v. 25.

Habt ihr den Mann gesehen herauf treten? Denn
er ist herauf getreten Israel Hohn zu sprechen.

Choral.

Aus dem Liede No. 230. v. 1.

Wo Gott der Herr nicht bey uns hält, Wenn unsre Feinde toben, Wo er
unsrer Sach nicht zufällt, Im Himmel hoch dort oben, Wo er Israets
Schutz nicht ist, Und selber bricht der Feinde List, So ist mit uns
verlohren.

David. Wie komts, daß keiner mit ihm kämpfen will?
Er trotzt so frey, und jedermann schweigt still?
Soll er so ungeahndet pochen?
Es ist ja doch in diesem Heere
So mancher Held, der ihm gewachsen wäre.

Arie.

Der König wird ja den belohnen,
Der diesen schnöden Trotzer dämpft.
Dem wird ja Gnade zugewendet,
Der diesen Streit auf einmal endet,
Und die Schande von Israel wendet,
Wenn er diesen Philister bekämpft.
Der König wird ja den belohnen,
Der diesen schnöden Trotzer dämpft.

Hat

Hat denn der König nichts gesagt?
Hat er dem, der für ihn sein Leben wagt,
Der diesen Streit nicht scheut,
Und von der Sklaverey ganz Israel befreit,
Denn keine Gnade zugesprochen?
Ein Israelite. Ja, das hat er gethan,
Hör selber sein Versprechen an.

Arie.

Wird jemand diesen Feind bekriegen,
Den Trotzer schlagen und besiegen,
Des Haus sey frey in Israel.
Er will sein Haupt mit Ehre krönen,
Mit Reichthum überstreun,
Er soll gleich seyn des Königs Söhnen,
Er soll sein Eydam seyn.
Wird jemand diesen Feind bekriegen,
Den Trotzer schlagen und besiegen,
Des Haus sey frey in Israel.

David. Und bey dem allen
Will keiner sich an diesen Tiefen wagen?
Was soll ich dazu sagen?
Man hat ja sonst, ihr müßt es selbst gestehn,
So manchen Held in Israel gesehn;
Ist nun ganz Israel der Muth entfallen?
Zwar straf ichs nicht,
Daß ihr nicht sehr auf eigne Kräfte bauet;
Doch, das Vertraun auf Gott, der euer Elend schauet,
Und selbst für eure Sache ficht,
Wo bleibt denn das? Ist es denn ganz und gar verschwunden?
Auf, auf zu ihm in euren Kummerstunden!
Rufe ihn um seinen Beystand an,
Denn wagt euch frey zum Kampf hinan.

Chor

Chor der Israeliten.

Herr, Herr, warum trittst du so ferne?
Warum verbirgst du dich zur Zeit der Noth?
Schau wie sie uns Elende drängen,
Wie sie sich aneinander hängen,
Schau, wie die Bosheit Frevel treibt,
Und voll von bösen Tücken bleibt.
Drum Herr, tritt künftig nicht so ferne,
Verbirge dich nicht mehr zur Zeit der Noth.

Ende der zwothen Abtheilung.



Dritte Abtheilung.

Am andern Sonntage des Advents.

Personen:

Saul, David, Eliab, ein Israelite,
Chor der Israeliten.

Chor der Israeliten.

Herr, Herr, es ist um uns geschehen,
Wo wir nicht Hülff und Rettung sehen,
Wir schreyen zu dir, Herr Zebaoth,
Errett, errett uns aus der Noth.
Der Feind droht uns mit Sclavenketten,
D zeige dich, dein Israel zu retten.
Du seyst der allmächtige Gott.
Herr, Herr, es ist um uns geschehen,
Wo wir nicht Hülff und Rettung sehen.
Wir schreyen zu dir, Herr Zebaoth,
Errett, errett uns aus der Noth.

Choral.

Laß sehen jedermann, Laß jedermann erfahren, Du eben seyßt der GOTT, der sein
Volk kan bewahren; Der Hülfe senden kan, Wenn niemand Hülfe weiß,
Dafür wird alles Volk Dir singen Lob und Preis.

David.

Mein GOTT, wer hat die Furcht auf Israel gebracht,
Daß jeder sich für diesen Trozzer scheut?
Ein jeder fürchtet sich für ihn,
Und hält sich gleich bereit,
So bald er sich nur zeigt, für ihn zu fliehn.
Macht das dem ganzen Lande,
Macht das Israel nicht die größte Schande?
Er ist doch bloß ein Mensch, wie wir, von GOTT gemacht,
So leicht, wie wir, durchs Schwerd zu fällen.
Wenn einer nur mit Muth und Vorsicht kämpft,
So ist sein Frevel bald gedämpft.
Doch, daß in diesem ganzen Heere
Sich keiner ihm entgegen stellen
Und ihn bestreiten will, das kan mir nahe gehn.
Ich muß es euch gesehn,
Muth hab ich genug, das kan ich spüren,
Wär ich nur so, wie ihr, gewohnt das Schwerd zu führen,
Und fiel ich auch, mein Fall wär Ehre,
Ich stritte selbst mit ihm.

Arie.

Der unbeschnittene Philister,
Was ist er, daß er drohen will?
Er rühmt und freut sich seines Spottes,
Und höhnt den Zeug des lebendigen Gottes,
Und alle Welt schweigt still?

Der unbeschnittene Philister,
Was ist er, daß er drohen will!

Noch mehr, ihr Brüder, denke:
Wie sich der König selber kränkt,
Daß er ihn täglich dreuen
Und euch zum Streite fodern hört,
Und keinen Mann
In ganz Israel finden kan,

E

Der

Der seine Brüder zu befreien,
Den Streit mit Ernst begehrt.
Und hat er nicht dem, der sich wagt,
Recht große Gnade zugesagt?

Ein Israelite. Ja, das muß alle Welt gestehn,
Und niemand kans zu leugnen sich erkühnen,
Der König schwört ihn gnädig anzusehn,
Sein Haus soll frey von allen Diensten seyn,
Er will ihm seine Tochter geben,
Und ihn mit Ehr und Reichthum überstreun.
Allein,
Die Gnade selber zu verdienen,
Das kostet Leib und Leben.

David. Was will das sagen?
Wenn uns der König selbst so ehret,
So ist es Leib und Leben wehret,
Und hätt ich mehr, ich würd es wagen;
Der Lohn ist gros dafür.

Eliab. Was pralst du hier?
Geh du nur hin, die Schafe wohl zu hüten,
Und kansst dus denn dem Wolf verbieten,
Daß er dir nichts von deiner Heerde nimmt.
Kansst du den nur verjagen,
So bist du tapfer gnung.
Allein du bist noch viel zu jung,
Zu unsern Kämpfen was zu sagen.
Ich hab es wohl gedacht,
Der Vorwitz blos hat dich hieher gebracht.

Arie.

Ich kenne die verwegnen Schritte
Und deines Herzens Bosheit wohl.
Den Streit zu sehn, hast du der Pflicht vergessen,
Dein Vorwitz macht dich so vermessen
Und aller Tücke voll.
Ich kenne die verwegnen Schritte
Und deines Herzens Bosheit wohl.

Was

David, Was fährst du mich so an?
gelassen. Mein Vater selbst befal es mir,
Was kan ich denn dafür?
Was hab ich dir gethan?

Ein Israelite. Der König will dich sehn,
Da ist er selbst, jetzt kanst du zu ihm gehn.

Saul. Istis wahr, mein Sohn, was man mir jetzt erzält:
Du schmälist auf Israel, daß sich kein Kämpfer stellt,
Und bierhest gegen diesen Mann
Dich selbst zum Kämpfer an?
Sag an: was man hier von dir spricht:
Istis Wahrheit, oder nicht?

David. Ja Herr, ich hab's gethan.
Bey diesem allen
Mag keinem Mann das Herz entfallen.
Dein Knecht soll gehn, und mit dem Pocher streiten,
Ich will mich gleich dazu bereiten.
Er sey so stark er will, sein drohen fürcht ich nicht,
Kurz, was man auch von meinem Vorsatz spricht:
Herr, ich will siegen, oder fallen.

Arie.

Ich will den Philister bestreiten,
Mein Muth verspricht mir den Sieg.
So wird des täglichen Trozzens ein Ende,
Ich weis, der Herr stärkt meine schwachen Hände,
Und giebt Israel den Sieg.
Ich will den Philister bestreiten,
Mein Muth verspricht mir den Sieg.

Saul. Mein Sohn, dein Muth ist gros, ich lob ihn auch an dir;
Doch stellst du dir dabey den Unterscheid auch für?
Du bist für die Gefahren
Noch viel zu jung von Jahren.
Weist du auch schon was Kämpfen sey?
Du hast bey weiten
Nicht Kräfte gnug, ihn zu bestreiten.
Ich spreche dich von diesem Kampfe frey.

Arie.

Du bist zu schwach, und Jünglingskräfte
 Besiegen diesen Riesen nicht.
 Von Jugend auf der Waffen schon gewohnt,
 Führt er ein Schwerd, das nichts verschonet,
 Das Schild und Helm durchbricht.
 Du bist zu schwach, und Jünglingskräfte
 Besiegen diesen Riesen nicht.

David. Herr, hör mir gnädig zu!
 Ich lag in ungestörter Ruh
 Und hütete, fast halb im Schlafe,
 Des Vaters Schafe.
 Als mich des Löwens Brüllen,
 Das manchen sonst erschreckt,
 Aus meinem sanften Schlummer weckt,
 Ich sah ihn samt dem Bären
 Von meinen Schafen eins begehren.
 Den Bären schlug ich alsofort.
 Der Löwe fiel an seinen Ort,
 Um seines Hungers willen,
 In meine Heerde ein;
 Und trug ein Schaf in seinen Rachen fort.
 Ich lief ihm zornig nach,
 Wie er durch meine Heerde brach;
 Und traf ihn fest mit einem Stein.
 Er lies das Schaf, und kam mit ofnen Rachen,
 Sich über deinen Knecht zu machen.
 Allein, Gott gab mir Stärk und Muth.
 Ich schlug ihn, und es flos sein Bluth
 Aus seinen Wunden schnell als wie ein Strom hervor;
 Bis er das Leben selbst verlor.
 So wirds auch diesem Trozzer gehn.
 Vergönn' es mir, ihn zu bestehn,
 Und ihn zum Kampfe zu begehren.
 Der Gott, der mir beym Löwen und beym Bären
 So wunderbar den Sieg verliehn,
 Wird auch allhier die Hand nicht von mir ziehn.

Arie,

Arie.

Ich nicht, GOTT selbst wird ihn besiegen,
Das soll durch mich geschehn.
So stark er ist, wird er ihn dämpfen,
Laß mich nur immer mit ihm kämpfen,
Du wirst ihn fallen sehn.
Ich nicht, GOTT selbst wird ihn besiegen,
Das soll durch mich geschehn.

Saul. Es wundert mich, bey deinen Jahren
So grossen Muth zu sehn.
Ich muß es frey gestehn,
Dein tapfres Herz beschämt in meinem Heere
So manchen Mann, der schon des Streits erfahren,
Dem Streiter ehr gewachsen wäre.
Allein,
Es kan nicht anders seyn,
Der Gott, dem du so fest vertraust,
Und den ganz Israel erkennet,
Auf den du jetzt so voller Hofnung schauft,
Der jedes Ding nach seinen Willen lenkt,
Hat dir den Muth, der in dir brennet,
Selbst in das Herz gesenkt.
Es sey darum, du magst mit diesem Kämpfer schlagen,
Der HErr erhalte dir das Leben,
Ich will es wagen,
Israels Wohl in deine Hand zu geben.
Nimm meinen Seegen mit von hier,
Geh hin, Jehova sey mit dir.

Arie.

Geh hin, und komm als Sieger wieder,
Geh hin mein Sohn, der HErr wird mit dir seyn.
Wir alle wollen für dich beten,
Dein GOTT wird dich auch hier erretten,
Und dir den Sieg verleyhn.
Geh hin, und komm als Sieger wieder,
Geh hin mein Sohn, der HErr wird mit dir seyn.
E 3 Wohlan,

David. Wohlhan, ich geh, mein Gott wird mich begleiten,
Und selbst für meine Sache streiten.
Ihr Brüder traut nur fest auf diesen euren Gott,
So hilft er euch aus eurer Noth.
Er hilft gewis,
Er hilft, nur will er dies,
Daß man Vertrauen und Hoffnungsvoll
Auf ihn allein fest bauen soll.

Choral.

Aus dem Liede No. 121. v. 7.

Wer hoft in Gott, und den vertraut, Der wird nimmer zu schanden; Denn,
wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich geht zu Handen, Viel Unfalls
hie, Hab ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich verläßt auf
Gottes Trost, Er hilft seinen Gläubigen allen.

Ein Israelite. Ja Herr, wir hoffen blos auf dich,
Wir traun dir ganz allein:
Du, du mußt unsre Rettung seyn,
Sonst sinkt Israel sicherlich.
Du Gott, wirst auch aus jenen Höhen
Gewis auf unser Elend sehen.

Chor der Israeliten.

Herr, Herr, es ist um uns geschehen,
Wo wir nicht Hülff und Rettung sehen,
Wir schreyen zu dir Herr Zebaoth,
Errett, errett uns aus der Noth.
Der Feind droht uns mit Sclavenketten;
O zeige dich, dein Israel zu retten,
Du seyest der allmächtige Gott.
Herr, Herr, es ist um uns geschehen,
Wo wir nicht Hülff und Rettung sehen,
Wir schreyen zu dir Herr Zebaoth,
Errett, errett uns aus der Noth.

Ende der dritten Abtheilung.



Vierte

Vierte Abtheilung.

Am dritten Sonntage des Advents.

Personen:

Saul, David, Goliath, ein Herold, ein Philister, ein Israelite,
Chor der Israeliten, Chor der Philister.

Chor der Philister.

Auf Brüder, die Zeit ist verfllossen,
Auf brecht in Israels Lager hinein,
Sie sollen in Fesseln geschlossen,
Auf ewig unsre Knechte seyn.
Denn wollen wir befehlen,
So haben wirs gedroht.
Eins mögen sie sich wählen,
Die Knechtschaft oder den Tod.
Auf Brüder, die Zeit ist verfllossen,
Auf brecht in Israels Lager hinein,
Sie sollen in Fesseln geschlossen,
Auf ewig unsre Knechte seyn.

Ein Philister Vom Lager Israels komt gleich ein Herold an.
zu Goliath. Er frägt nach dir, willst du ihn hören?

Goliath. Ja, führ ihn her, damit ich sein Begehren
Von ihm erfahren kan.

zum Herold. Was bringst du mir?

Der Herold. Der König sendet mich zu dir

Und läst dir sagen:

Du hast seit vierzig Tagen

Mit vielen Lästerungen

In Israel auf einen Mann gedrungen,

Mit dem du kämpfen willst.

Jetzt ist dein Wunsch gestillt.

Es findet sich ein Mann

In Israels Geschlechte,

Der

Der nimmt den Kampf und die Bedingung an,
Siegt er, so seyd ihr unsre Knechte,
Siegst du, sind wir euch unterthan.

Sprich: was soll ich dem König wieder sagen?

Goliath. Geh hin, und sprich: ich wollte mich bereiten,
Gefodert hätte ich ihn, ich würd auch mit ihm streiten.
Allein,

Schickt euch nur an, er wird euch nicht beseyn.

Ich weis gewiß, der Sieg ist mein,

Ihr werdet alle, groß und klein,

In kurzem unsre Knechte seyn. —

Philister, freuet euch, bald sollt ihr euch vergnügen,

Und über Israel auch ohne Schwertschlag siegen.

Arie.

So hat sich doch endlich ein Kämpfer gefunden,

Die Noth hat blos die Hände losgebunden,

Verzweiflung hat den Muth gemacht.

Mein Schwert soll seine Kühnheit rächen,

Und seine Waffen bald zerbrechen,

Bis ich ihn unter mich gebracht.

So hat sich doch endlich ein Kämpfer gefunden,

Die Noth hat blos die Hände losgebunden,

Verzweiflung hat den Muth gemacht.

Der Herold auf dem Wege. Du trottst blos auf deine Macht,
Allein, du hast vielleicht nicht dran gedacht,

Daß dessen Arm noch unverkürzt geblieben,

Der unsern Feind schon oft vertrieben.

Ja, großer Gott, wenn unsre Sündenschuld

In dir gerechten Zorn erregt,

Herr Israels, so habe doch

Mit Israel Geduld;

Du bist so oft von unserm Flehn bewegt,

D laß uns jezt nicht in der Noth vergehn,

Laß unsern Feind mit Schrecken sehn,

Der streite selbst für uns, der aller Feinde Macht

Und Drohungen verlacht.

Choral.

Nach, Herr Gott durch die Treue dein Mit Trost und Rettung uns erschein,
Beweis an uns dein große Gnad, Und straf uns nicht auf frischer That;
Wohn uns mit deiner Güte bey, Dein Zorn und Grimm fern von uns sey.

Saul. Der Herold komt zurücke,
Ich seh es schon in seinem Blicke,
Der Kampf wird für sich gehn.

Der Herold. Ich kan die Furcht aus seinen Augen sehn.
Herr, mir entfällt der Muth, der Kampf ist angenommen,
Wir werden ganz gewis der Knechtschaft nicht entkommen.
Denn, wer kan wieder ihn und seine Kraft bestehn?

Saul. Herr, unser Unglück ist geschworen,
Wo Gott nicht Wunder thut, sind wir gewis verlohren.

Saul. Allmächtiger, verlaß uns nicht,
Wir hoffen blos auf dich in unsern Nöthen,
Wir hören eh nicht auf zu beten,
Bis dir das Herze bricht.

Arie.

Herr unser Gott, hör unser ängstlich Schreyen,
Wir fallen hier auf unser Angesicht;

Laß deine Hand uns aus der Noth befreyen,
Verlaß uns doch in unsrer Trübsal nicht.

O stärke selbst den Arm von deinem Knechte,
Herr, streite selbst für unsre Rechte,

Daß sich der Feind nicht rühmen kan,
Es sey dein Volk ihm unterthan.

Herr unser Gott, hör unser ängstlich Schreyen,
Wir fallen hier auf unser Angesicht.

Laß deine Hand uns aus der Noth befreyen,
Verlaß uns doch in unsrer Trübsal nicht.

Wie stehst, mein Sohn, um deinen Muth?

Ist er noch stets so groß, als du ihn sonst gezeiget?

David. Ja Herr, er wird durch keine Furcht gebeugert,
Mein Gott erhält ihn immer gut.

Saul. Allein, wo nimmst du Waffen her? —

Mein Helm, mein Harnisch soll dich zieren,
Versuch einmal mein Schwert zu führen.

D

Mein

David. Mein Herr, sie sind für mich zu schwer,
Ich kan mich nicht darinnen rühren,
Gar nicht nach meinen Willen gehn,
Ich will genug zu Waffen sehn.

Saul. Und das muß bald geschehn.
Die Zeit ist kurz, der Feind komt schon von weiten.

David. Ja Herr, ich will mich gleich bereiten
Und ihm entgegen ziehn,
Und wieder ihn,
Blos mit Gebet und dieser Schleuder streiten.

Arie.

Die Schleuder soll den Trozzer fällen,
Hier trag ich seinen Tod.
Mehr mit Gebeth als starken Waffen
Will ich ihn von der Erde schaffen,
Es steht für mich, der Herr mein Gott.
Die Schleuder soll den Trozzer fällen,
Hier trag ich seinen Tod.

Saul. Geh hin, mein Sohn! Gott sey mit dir.

David. Ja Herr, ich glaub es fest, mein Helfer ist mit mir.
Saul zu sei- Von euch mag einer gehn,
nem Befolge. Den Streit von ferne anzusehn.

Und mir, es werde, wer da will, geschlagen,
So gleich den Ausgang anzufagen.

David, allein. Mein Herz bereite dich, daß du voll Andacht bist,
Erhebe dich zum Herrn, der dein Erretter ist.

"Getreuer Gott und Herr, erhöre das Gebeth,

"Des Knechtes, welcher hier voll Andacht vor dir steht.

"Von Jugend auf hast du mich meines Flehns gewehret;

"Ich bin gewiß, ich bleib auch jetzt nicht unerhöret.

"Sieh auf dein Israel, das vor der Zukunft bebt,

"Herr, sieh auf die Gefahr und Noth, worin es schwebt.

"Sieh, deines Namens Feind will sie zu Boden drücken;

"O laß ihm nimmermehr in seinem Vorsatz glücken!

"Die Grube, die er gräbt, laß für ihn selber seyn.

"Du wollest meinen Arm so Kraft als Sieg verlehn.

"Gott,

"Gott, stürze diesen Feind, zeig ihren frechen Kotten,
 "Du seyst Israels Gott, der Gott, den sie verspotten.
 "Laß sehn, daß deine Hand durch einen schwachen Mann,
 "Den, der auf Stärke trozt, zu Boden schlagen kan.
 "Blos mein Vertrauen auf dich heist mich den Muth zu fassen,
 "Ich weiß es du wirst mich im Streite nicht verlassen.
 "Wird die Gefahr zu gros, so stehe du mir bey,
 "Laß ganz Israel sehn, wer meine Hülfe sey.

Choral. Aus dem Liede No. 178. v. 4.

Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, Mein Schild, mein Kraft, sagt
 mir dein Wort, Mein Hülff, mein Heyl, mein Leben, Mein starker Gott,
 in aller Noth, Wer mag dir widersprechen?

"Jetzt wag ich mich hinan, Herr, laß mich glücklich kämpfen.
 "Und den, der dich verlacht, den stolzen Hochmuth dämpfen.
 "Senk ihm die Furcht ins Herz, so bald er mich erkannt,
 "Und seine Tage gieb, o Gott, in meine Hand.
 "Verleihe mir den Sieg, verleyh ihn mir von oben,
 "So soll mein treuer Mund dich ewig, ewig loben.

Arie.

Ich will dir ewig singen,
 Mein Lied sey Dank und Ruhm.
 Ich will dir Opfer bringen
 In deinem Heiligthum.
 Ich will dich ewig loben.
 Dein Lob, o GOTT, allein
 Soll stets von mir erhoben,
 Und aller Welt verkündigt seyn.
 Ich will dir ewig singen,
 Mein Lied sey Dank und Ruhm.
 Ich will dir Opfer bringen
 In deinem Heiligthum.

Saul. Jetzt ist er hin, ich fürchte nur dabey
 Der Sieg wird nicht zu unserm Vortheil fallen.
 Muth ist in ihm, von Zagheit ist er frey;
 Doch bey dem allen

So wag ichs nicht hinauszugehn,
Und diesen Streit mit anzusehn;
Er ist zu schwach den Riesen zu bestehn. —
Indessen glaub ich doch, GOTT muß den Jüngling lieben,
Der Geist des HERN hat ihn getrieben,
So überredend als er sprach,
Das thut kein Mensch, als bloßer Mensch ihm nach.
Wenn GOTT nicht selber durch ihn spricht,
So glaubt man so noch nicht.

Arie.

So weiß der HERR der Menschen Denken
Durch Menschen selbst dahin zu lenken,
Wohin er es bestimmt.
Er führt das Wort durch seine Hände,
Und macht, daß es ein andres Ende,
Als sich der Mensch vermuthet, nimmt.
So weiß der HERR der Menschen Denken
Durch Menschen selbst dahin zu lenken,
Wohin er es bestimmt.

Choral.

Aus dem Liede No. 165. v. 3.

Oft denkt der Mensch in seinem Muth, Dieß oder jenes sey ihm gut, Und ist
doch weit gefehlet: Oft sieht er auch für schädlich an, Was doch GOTT
selbst erwählet.

GOTT gab mirs ein, das muß ich glauben,
Wie konnt ich ihm sonst einen Streit erlauben,
Als Knaben ihm den Streit erlauben,
Der gar zu wichtig ist,
Und nach dem Ausgang, den er nimmt,
Israels Wohl und Weh bestimmt.
Mein Herz — es scheint es fast zu wagen,
Mir seinen Sieg vorherzusagen.
Denn, wer von Gott gereizt, und nicht aus Lust zum Streit,
Kampf und Gefahr nicht scheut,
Der muß — Doch welch Geschrey erhebt sich in der Ferne
Ists Unglück oder Glück — ich zitter bald dafür —

Chor

Chor der Israeliten.

Sieg, Sieg, Triumph und Sieg!
Der Feind ist gefallen, der Feind ist geschlagen.
Auf, Brüder, auf, ihm nachzujagen;
So herrlich endigt der Herr den Krieg.
Sieg, Sieg, Triumph und Sieg!

Saul. Gottlob, das Siegesgeschrey entsteht aus unserm Heere,
Denn es enifernt sich mehr und mehr,
So wie die Feinde fliehn.
Mein Kämpfer hatte Recht, der Sieg war blos für ihn.
Wißt ich nur erst, wes Sohn er wäre.
Der, den ich ausgesandt, da kömmt er wieder her.

Ein Israelite. Herr, unser Feind — er lebt nicht mehr. —
So geh es allen

Die meines Königs Feinde sind,
Sie müssen so, wie dieser, fallen!

Saul. Hast du den Streit mit angesehen?

Ein Israelite. Ja Herr, du selbst befaßt mir hinzugehn,

Ich sah den Jüngling mit Entzücken. —

So hab ich niemal bethen sehn.

Die Andacht sprach aus seinen Blicken;

Die Zuversicht und das Vertrauen

ließ sich auf seinen Wangen schaun.

So bethet er, mit aufgehobnen Händen.

Ich lies ihm sein Gebeth vollenden;

Drauf schlich er sich am Bach.

Ich gieng ihm nach

Und fand ihn Steine suchen.

Drauf naht er sich dem Kriegesmann,

Der schrie ihn mit Verachtung an,

Er sollte sich ganz andre Waffen

Als einen Stock, zu diesem Streite schaffen.

Der wäre für die Hunde gut,

Und sing ihm an bey seinem Gott zu fluchen.

Doch Herr, bewundre Davids Muth,

Dem Riesen selber Troz zu sprechen.

Der Gott, den du gehönt, sprach er, der wird sich rächen,
Und deinen Troz durch mich zerbrechen,
Damit die ganze Welt erfährt,
Gott braucht nicht Spies noch Schwerd
Um seine Feinde zu bekriegen,
Er ist gewohnt bloß durch ein Wort zu siegen,
Wenn er die Spötter dämpfen will.
Der Riese voller Wuth,
Bekehrte drauf den Streit,
Und hielt schon seinen Spieß zu Davids Tod bereit,
Doch David legte seinen Stein
Gelassen in die Schleuder ein,
Und schleuderte, und traf ihn, und er fiel.

Arie.

So fällt ein Baum vom Sturm herabgerissen,
Wenn ihn ein Stral des Donners faßt.
Er stürzt mit rasselndem Schalle.
Die Erd erzittert von dem Falle,
Und was er trifft, sinkt unter seine Last.
So fällt ein Baum vom Sturm herabgerissen,
Wenn ihn ein Stral des Donners faßt.

Die Feinde flohn zu ihrer Schmach,
Und unser Heer jagt ihnen nach.
Saul. Das ist des Herren Werk, das hat der Herr gethan,
Drum Brüder ruft ihn stets in euren Nöthen an,
Nur müßt ihr ernstlich zu ihm flehn,
So werdet ihr gewiß die Rettung sehn.

Choral.

Aus dem Liede No. 136. v. 10.

Der Herr ist allen denen nah, Die flehend für ihm treten, Er ist bey allen
denen da, Die ihn mit Ernst anbethen. Der Frommen Schreyen Gott
erhört, Und ihrer Bitte sie gewehrt, Er läßt sie Hülffe finden.

Auf stimmt mit mir des Höchsten Loblied an,
Der unter uns dies Wunder heut gethan.

Chor

Chor der Israeliten.

Singt dem HErrn in dieser Stunde,
Einen frohen Lobgesang.

Tauchzet ihm mit Herz und Munde,
Bringt ihm Ehre, Preis und Dank.

Er hat uns an die Feinde gerochen,

Er sah auf uns in unsrer Noth,

Er hat die Ketten mächtig zerbrochen,

Womit uns unser Feind bedroht.

Singt dem HErrn in dieser Stunde,

Einen frohen Lobgesang.

Tauchzet ihm mit Herz und Munde,

Bringt ihm Ehre, Preis und Dank.

Ende der vierten Abtheilung.

Fünfte Abtheilung.

Am vierten Sonntage des Advents.

Personen:

Saul, Jonathan, Abner, David, Chor der
Begleiter Davids, Chor der Israeliten,
Chor der Weiber in Israel.

Chor der Begleiter Davids.

HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name
In allen Landen.

Du hast die Wunder deiner Macht,

An unsern Feind bekannt gemacht.

Drum singen wir von dir, Herr Zebaoth;

Gott, du bist Israels Gott!

Gott, du bist unser Gott.

HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name

In allen Landen.

Choral.

Choral. Aus dem Liede Num. 136. v. 3.

David. Ich wil dein Lob mit meinem Mund, Nun und zu allen Zeiten, Auch innig-
lich von Herzengrund Vermehren und ausbreiten: Ich will von deiner
Ehre und Pracht, Von deiner grossen Wundermacht, So lang ich lebe reden.

"O mein gepriesner Gott, du kanst mein Herz erblicken,

"Du weisst es, Herr, es ist von deinem Lobe voll;

"Mein Mund ist viel zu schwach die Pflückerung auszudrücken,

"Wie du es würdig bist, und wie er singen soll.

"Doch, laß dir meinen Dank, so schwach er ist, gefallen,

"Du weisst, mein Gott, daß er aus meiner Seele dringt;

"Mein Spiel soll ganz allein von deinem Ruhm erschallen,

"Denn was ist würdiger, als wann man dich besingt?

"Ich rief in meiner Noth, du hast mich gleich erhört,

"Du sahst auf mich herab, als ich um Hülffe bath,

"Und was ich mir erfleht, das hast du mir gewehret,

"Daß ich den Riesen schlug, Herr, das war deine That.

"Mein Arm war viel zu schwach, du gabst ihm Kraft und Stärke,

"Durch dich erhielt ich Muth, du führtest mir die Hand.

"So wunderbar machst du dich selbst und deine Werke,

"Und daß du Richter bist, der ganzen Welt bekannt.

"Drum soll mein Herz sich ganz von deinem Ruhm ergiessen,

"Mein ganzer Wandel sey dir künftig unterthan.

"Mein Mund soll immerfort vom Loben überfließen,

"Herr, höre du mein Lied nur immer gnädig an.

Arie.

Singe dem Herrn Preis und Dank,
Lob ihn meine Seele!

Choral. Aus dem Liede No. 365. v. 4.

Ich rief den Herrn in meiner Noth;

Ach Gott! vernimm mein Schreyen;

Da half mein Helfer mir vom Tod,

Und ließ mir Trost gedeyen.

Drum dank, ach Gott! drum dank ich dir,

Ach danket, danket Gott mit mir.

Gebet unserm Gott die Ehre.

Chor der Be-
gleit. Davids.

Ach ja, wir danken Gott mit dir,

Wir geben Gott die Ehre.

Singe

Singe dem HErrn Preis und Dank,
Lob ihn meine Seele!

Der König kommt, jetzt will ich gehn,
Und meine Beute vor ihm bringen.
Dann mit dem ganzen Heere
Dem HErrn sein Loblied singen,
Und meinen Vater wiedersehn.

Abner, der mit HErr, welch ein Glück!
dem Könige Durch eines Jünglings Hand ist der nicht mehr vorhanden,
kommt, zum Der uns zuvor so sehr geplagt.
Könige. Wie leicht war es, der Jüngling kommt erliegen,
So würden wir bereits der Feinde Knechte seyn.
Allein,
Der HErr stritt selbst für ihn,
Der Riese fiel, und David mußte siegen,
Und unsre Feinde fliehn.
Das Heer kommt nach und nach zurück,
Es hat den Feind mit großen Schanden
Bis Gath und Ekron nachgejagt.
Jetzt wünschet es, du müchtest ihm erlauben
Der Feinde Lager zu berauben.
Es bittet dich durch mich. Heiß seine Bitte gut,
Denn das erwecket Muth;
Des Menschen Arbeit zu versüßen,
Muß er den Lohn davon genießen.

Arie.

Der Arbeit süsse Frucht zu schmecken,
O, das bezahlt den sauren Schweiß.
Zu grössern Thaten zu erwecken
Belohnt man billig Müh und Fleis.
Man schmeichle nur der Menschen Sinnen
Bey einer That, die sie gethan,
So sieht die Hofnung zu gewinnen
Auch die Gefahr als Vorthail an.

E

Der

Der Arbeit süsse Frucht zu schmecken,
O, das bezahlt den sauren Schweiß.
Zu grössern Thaten zu erwecken
Belohnt man billig Müß und Fleiß.

Saul. Ja Abner, laß sie ohn Verweilen
Die sich erstrittne Beute theilen
Sie sey ihr Lohn.

Doch, Abner, weist du nicht, wes Sohn
Mag dieser David seyn?

Abner. So wahr der König lebet, nein,
Ich kenne seinen Vater nicht.
Er war erst kurz vorher im Lager angekommen,
Eh er den Kampf auf sich genommen.
Das ist gewiß, daß unser Heer
Mit vielen Eifer für ihn spricht.

Saul. Gut, Abner, Sorge denn dafür,
Um seine Herkunft zu erfahren.
Er hat um mich, und meines Volkes Willen
Sein Bluth und Leben dran gewagt.
Drum will ich, was ich zugesagt,
Auch königlich an ihm erfüllen.
Ein solcher Muth bey solchen jungen Jahren
Verdient noch mehr.

Arie.

Des Davids künftiges Geschick
Beruht hinfort in meinen Händen.
Ich schwur es, und ich wills vollenden,
Mein Vorwurf sey sein Glück!
Ein König muß sein Wort nie brechen,
Das will GOTT und die Pflicht.
So kan das Volk nie von ihm sprechen:
Der König schwört, und hält es nicht.
Des Davids künftiges Geschick
Beruht hinfort in meinen Händen.
Ich schwur es, und ich wills vollenden,
Mein Vorwurf sey sein Glück!

Teje

Jetzt such ihn auf, und führe ihn her zu mir.
 Abner. Da kömte er schon,
 Und trägt des Riesen Haupt in seiner Hand,
 Den er so muthig überwand.
 David. Herr, dieses war dein Feind, drum mußt er büßen,
 Sieh hier sein freches Haupt zu deinen Füßen,
 So werden alle sterben müssen,
 Die meines Königs Feinde sind.
 Es drückt sie jetzt, was sie uns angedroht,
 Knechtschaft, oder Tod.
 Saul. Mein David deine That ist gross,
 Dir wünsch ich Glück dazu.
 Doch, sage mir, wes Sohn bist du?
 David. Istai des Betlehemiten,
 Istai, deines Knechtes Sohn.
 Ins Lager sandt er mich, nur blos
 Um meinen Brüdern nachzufragen,
 Vielleicht beweint er mich schon als erschlagen,
 Weil ich nicht wiederkommen bin.
 Erlaub es mir, so eil ich hin,
 Den Tränen, die er weint, zu wehren,
 Und seinen grossen Schmerz
 In Freude zu verkehren.

Arie.

Laß mich um seines Kummers willen,
 Des besten Vaters Tränen stillen,
 Die er um meinen Tod vergießt.
 Wenn ich ihm meine That erzähle,
 So wird der Jammer seiner Seele
 Gestillt, und seine Quaal verfließt.
 Laß mich um seines Kummers willen,
 Des besten Vaters Tränen stillen,
 Die er um meinen Tod vergießt.

Jonathan. Der Jüngling sticht mir ganz das Herz.
 Saul. Du suchst mit recht, als ein getreues Kind
 Das Herz des Vaters zu erfreun.

Allein
Mein Sohn, du kannst nicht mehr zurücke kehren,
Du weißt, was ich des Kampfes willen
Für einen Lohn versprach —
Du hast für mich gekämpft, für mich dein Bluth gewagt,
Ich komme meinen Worten nach,
Ich halte, was ich zugesagt,
Ich schwurs, ich will auch meinen Eid erfüllen.

Geht ab.

David. Herr, du befehlst, ich muß gehorsam seyn.
Jonathan
für sich. Wie rührt mich alles, was er sagt!
Bey allem, was er spricht,
Blickt stets aus seinem Angesicht
Die Redlichkeit und Unschuld hell herfür.

zu David. Mein David, höre mich,
Je länger ich dich seh, je lieber wirst du mir.
Ich fühle mir die Seele ganz entrissen,
Wie sie sich fest in deine Seele senkt.
O fühltest du doch auch die Triebe gegen mich,
Die gegen dich in meiner Brust sich nähren,
Du würdest bald den sanften Kuf verehren,
Der unser Herz zur holden Freundschaft lenkt,
Und eben so wie ich
Mit Eifer ein getreues Bündnis schliessen.

Lie.

Freundschaft, o, wie rührst du mich!
Wenn sich zwey getreue Seelen
Auch den Kummer nicht verheelen,
Welcher ihre Brust durchwühlt:
Wenn sie sich so treu verbinden,
Beyde alles zu empfinden,
Was doch sonst nur einer fühlt:
Freundschaft, o, dann rührst du mich;
Dann, o dann entzückst du mich!

Freund.

Freundschaft, o, wie fühl ich dich,
Wenn die sanft empfundne Freude,
Die nur einen trift, sie beyde
Stets mit gleicher Stärke rührt:
Kurz wenn sie nur einen Willen,
Einen Trieb ihn zu erfüllen
Spüren, der sie ganz regiert:
Freundschaft, o, dann fühl ich dich.
Ganz, o ganz empfind ich dich.

David. Ja, Prinz, ich fühle sie, der Freundschaft süsse Banden,
Sie sind auch hier in dieser Brust vorhanden.
Sie sind, gleich einer Fluth,
Die jetzt den Damm durchbrechen will.
Mein Herz — es wünscht sich zu entdecken,
Allein, die Ehrfurcht macht mich still,
Und nimmt mir allen Muth.
Jetzt muß ich mein Entzücken
Und meine Regung unterdrücken,
Es wird mir schwer. —
Wie wünscht ich es so sehr,
Mein Herz ganz für dich auszuschütten!
Doch, deine Hoheit weiß mich plötzlich abzuschrecken.
Sie ruft mir immer zu:
Such einen Freund in deinen Hütten,
Der gleiches Standes ist, wie du.
Drum schließ ich meinem Wunsch allein
In meinem Herzen ein.

Arie.

Es wallt in mir der Freundschaft sanfte Regung,
Und treibt mein Blut zur schnelleren Bewegung.
Doch ruft die Ehrfurcht und die Pflicht:
Schweig, und entdecke dich nicht.

So, wie ein Damm die brausenden Wellen
 In seinem festen Ufer schließt,
 So weiß die Ehrfurcht mir die Schranken fest zu
 stellen,
 Damit mein Wunsch sich nicht zu viel vermischt.
 Es wallt in mir der Freundschaft sanfte Regung,
 Und treibt mein Blut zur schnelleren Bewegung.
 Doch ruft die Ehrfurcht und die Pflicht:
 Schweig, und entdecke dich nicht.

Jonathan. Ach, fühltest du, wie jedes Wort,
 Das du gesagt, durch meine Seele bohrt,
 Du würdest so nicht denken können;
 Du weißt die Freundschaft wohl zu nennen,
 Doch ist sie dir nur blos den Namen nach bekannt.
 Mein David, ach, sie kennet keinen Stand;
 Der Hebeit ist sie gänzlich feind;
 Sie macht in ihrem Reich
 Den Sclaven mit dem Fürsten gleich;
 Sie sieht bey ihrer Wahl auf keine Güter;
 Nur blos die Gleichheit der Gemüther
 Verknüpfet dieses Band.

Dies ist der Freundschaft Bild, nun ist sie dir bekannt.
 Jetzt David sprich: ich bin dein Freund.

David. Ja Prinz, ich bins; ich bin dein Freund!
 Mein theurer Jonathan,
 Nimm den getreuesten Schwur von meinen Lippen an,
 Bey deinem theuren Leben,
 Das mir, da du mit mir verbunden bist,
 Dreymal so kostbar worden ist:
 Nie soll mein Herz in seiner Treue wanken.
 Dein Wohl sey mein, dein Weh sey auch mein Schmerz,
 Und was dich trift, tref auch mein Herz.
 Ich will mich immerfort bestreben,
 Um deiner Freundschaft werth zu seyn.

Jonathan. Und ich will mich mit Herzen und Gedanken
 Ganz deiner Freundschaft weh'n.

Quett.

Duett.

Beide. Da nimm mein Herz in diesem Kusse
Jonathan. Mein David. David. Theurer Jonathan!
Beide. Geseget sey mir stets die Stunde
Von diesem festgeschloßnem Bunde,
Und jeder Tag erinnere mich daran.
Da nimm mein Herz in diesem Kusse
Jonathan. Mein David, David. Theurer Jonathan!

Jonathan. Wie freudig denk ich nicht daran,
Mein Vater muß, um seiner Ehre willen,
Den Schwur, den er gethan, erfüllen.
Jetzt wirst du bald sein Eydam seyn.
Das war der Preis, den er auf diesen Streit
Aus freyen Willen aufgesetzt.
Du hast den Kampf, wie Helden es gebührt,
Nach Wunsch hinaus geführt.
Du kannst auch die Belohnung hoffen;
D wäre nur die Zeit erst eingetroffen!
D, möchtest du sogleich mein Bruder werden!
Das ist mein größter Wunsch auf Erden.
D konnt, wir wollen jetzt zu meinem Vater gehn,
Ich weiß, er wird dich gerne sehn.

Chor der Israeliten.

Heyl und Glück des Königs Tagen!
Heyl dir David, tapfrer Held!
Saul hat unsern Feind geschlagen
Und den Frieden hergestellt.

Chor der Weiber in Israel.

1 Samuel. XVIII. v. 7.

Saul hat tausend geschlagen, aber David
Zehntausend.

Chor.

Chor der Israeliten.

Wir waren mit Gefahr umgeben,
Ein schwerer Krieg droht unserm Leben.
Er ist vorbei; wir können ruhig gehn,
Und unsre Wohnung wiedersehn.
Heyl und Glück des Königs Tagen!
Heyl dir, David, tapftrer Held!
Saul hat unsern Feind geschlagen
Und den Frieden hergestellt.

Chor der Weiber in Israel.

Saul hat tausend geschlagen, aber David
Zehntausend.

Eine Stimme Schweigt Thörichte, wer wars, der diese Schlacht gewann?
Nicht Saul, auch David nicht; Das hat der HErr gethan.
Der HErr, zu dem das Volk sich in der Noth gelehret,
Entriß es selbst der Schmach, er hat sein Flehn erhöret.
Wenn schleunige Gefahr dem Häuflein Gutes droht,
So wacht er über sie und wendet ihre Noth.
Noch seh ich seine Hand für unsre Ruhe streiten.
O Lübeck, darf ich dich auf einen Zeitpunkt leiten,
Der allen schrecklich war, der in so mancher Nacht
In deiner Bürger Brust gerechte Furcht gebracht?
Da Krieg und Kriegs-Geschrey um deine Mauern schwärmte,
Da drohende Gefahr in deinen Gassen lärmte,
Da schon der Neid im Geist die Börse niederriß,
Da dir die Theurung schon den Mangel fühlen ließ,
Da tausend Arme schon die Noth des Hungers fühlten,
Kurz, da die Schrecken schon durch alle Häuser wühlten,
O theures Lübeck, sprich: wer nam sich deiner an?
Mir sagt dein ganzer Blick: Das hat der HErr gethan.

Drum

Drum mag sich unser Herz voll Dankbarkeit ergießen;
Laßt sein vereintes Lob von unsern Lippen fließen;
O rufst ihn doch mit mir um fernern Segen an;
Und spricht, wenn er euch hört: Das hat der **HER** gethan.
"HER, laß dein Auge nicht für unser Wohl ermüden,
"Erhalt uns theurer GOTT den edlen edlen Frieden,
"Damit dir unser Mund in Ruhe preisen kan,
"Und alle Welt gesteh: Das hat der **HER** gethan.

Schlusschor.

eine Stimme. **D**ir sing ich Lob und Preis, o Herrscher
Zebaoth,
Ich singe Ruhm und Dank und Ehre
deinem Namen,
Sey ewig Lübecks Schutz und GOTT,
Und alles Volk sag: Amen.

Chor.

Offenbahr. Joh. 7. v. 12.

Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Dank, und
Preis, und Kraft, und Stärke, sey unserm GOTT,
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

eine Stimme. **G**ieb Weisheit unserm Rath, und Stärk und
Kraft von oben;
Laß unsre Handlung stets in vollem Segen
blühn;
Laß Schul und Lehrer dich **HER** stets in Friede
loben,
Und unsrer Jugend Herz zur Wohlfarth
auferzieh'n.
Laß

Chor.

Laß über uns dein gnädig Antlitz walten,
Und Rathhaus, Kirche, Börs' und Schul
erhalten.

sine Stimme.

Herr segne unsers Tempels Lehre,
Dies trägt dir unser Flehen für,
Jetzt danket alle GOTT mit mir,
Gebt GOTT allein die Ehre.

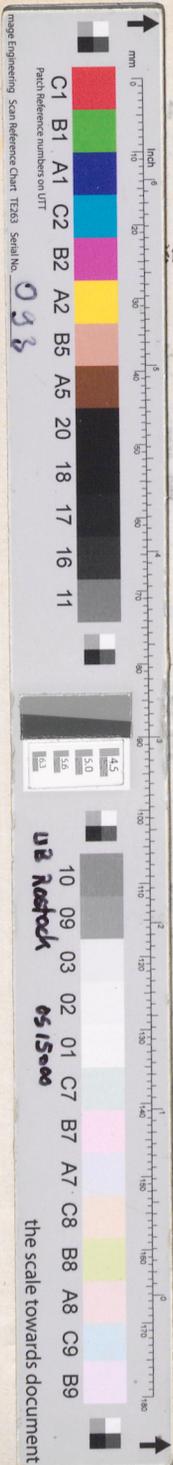
Chor.

Wir danken alle GOTT mit dir,
Und geben GOTT die Ehre.

In dem 4ten Bogen auf der 4ten Seite in der Wie So weiß der Herr ic.
muß an statt: Er führt das Wort durch seine Hände
Er führt das Werk durch seine Hände, gelesen werden.







Chor.
Laß über uns dein gnädig Antlitz walten,
Und Rathhaus, Kirche, Börs' und Schul
erhalten.

stimme.

Herr segne unsers Tempels Lehre,
Dies trägt dir unser Flehen für,
Jetzt danket alle GOTT mit mir,
Gebt GOTT allein die Ehre.

Chor.

Wir danken alle GOTT mit dir,
Und geben GOTT die Ehre.

Zu dem 4ten Bogen auf der 4ten Seite in der Arie So weiß der Herr ic.
muß an statt: Er führt das Wort durch seine Hände
Er führt das Werk durch seine Hände, gelesen werden.

